

VORWORT

Berichte zur gesundheitlichen Lage der Wienerinnen und Wiener ermöglichen nicht nur die Identifizierung von gesundheitlichen Problemfeldern, sondern bilden auch die Grundlage für gezielte gesundheitspolitische Interventionen wie präventive Maßnahmen oder Initiativen zur Gesundheitsförderung. Die mediale Verbreitung der Ergebnisse schließlich soll zu einem bewussteren und verantwortungsvolleren Umgang der Wiener Bevölkerung mit der eigenen Gesundheit beitragen.

Der vorliegende Wiener Gesundheitsbericht 2001 beinhaltet wichtige und aktuelle Daten zur gesundheitlichen Situation der Wiener Bevölkerung. In ihm werden die Themenbereiche Fruchtbarkeit, Lebenserwartung, Sterblichkeit, Todesursachen, Krebs, Infektionskrankheiten, Krankenstände sowie Gesundheitsvorsorge und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen einer Analyse unterzogen. Durch zeitliche Vergleiche der Daten lassen sich sowohl positive als auch negative Trends im Gesundheitszustand der Wienerinnen und Wiener erkennen.

Erfreuliche Entwicklungen zeigen sich im Berichtsjahr 2000 – wie in den vorhergehenden Jahren – bei der Lebenserwartung und der Sterblichkeit der Wiener Bevölkerung. Die positive Entwicklung der Sterblichkeit lässt sich vor allem durch den Rückgang der Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems erklären. Da Herz-Kreislauf-Erkrankungen aber nach wie vor die Todesursache Nummer eins darstellen und mehr als die Hälfte der Wienerinnen und Wiener an einer Krankheit dieses Formenkreises stirbt, wird die bereits laufende Gesundheitsförderungsinitiative „Ein Herz für Wien“ im nächsten Jahr weitergeführt.

Wien, November 2001

Bei einigen Infektionskrankheiten und einzelnen Krebsneuerkrankungen wie Magen- und Gebärmutterkrebs setzt sich im Berichtsjahr der rückläufige Trend der letzten Jahre ebenfalls fort.

Der Gesundheitsbericht für Wien lässt jedoch eine ungünstige Entwicklung der HIV-Infektionen erkennen und weist auf die vermehrte Übertragung von HIV durch heterosexuelle Kontakte hin. Es besteht daher die Notwendigkeit, die AIDS-Aufklärung zielgruppenorientiert weiter zu entwickeln.

Ein besonderes Anliegen ist mir die starke Zunahme von Lungenkrebs bei Wiener Frauen, die auf das veränderte Rauchverhalten der Wienerinnen zurückzuführen ist. Ich werde auch in Zukunft bei den verschiedensten Anlässen dieses Thema ansprechen, und so versuchen, das Bewusstsein der Frauen in diesem Bereich zu schärfen und eine Verhaltensänderung zu bewirken.

Nach wie vor Besorgnis erregend ist auch die erhöhte Sterblichkeit der jüngeren Wiener Männer auf Grund von Unfällen, Suiziden, Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und der Verdauungsorgane.

Sowohl die negative Entwicklung des Lungenkrebses bei Wiener Frauen als auch die erhöhte Sterblichkeit vor allem jüngerer Wiener Männer begründen die Notwendigkeit, Vorsorge- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen weiterhin geschlechtsspezifisch zu setzen.

Ich hoffe, dass der vorliegende Bericht für Sie von Interesse ist.

Die amtsführende Stadträtin für
Gesundheits- und Spitalswesen



Dr. Elisabeth Pittermann-Höcker

